

„Ein Knall – Es ist vorbei“

Schüler des Bayernkolleg nähern sich Zofia Malczyk an ihrem 70. Todestag künstlerisch

Von unserem Redaktionsmitglied
HANNES HELFERICH

SCHWEINFURT „Sie weiß, dass es hier zu Ende ist. Sie schreit nicht, sie weint vielleicht. Sie schließt die Augen, ein letztes Mal, spürt den Wind in den Haaren, die Sonne auf dem Gesicht und das Kind unter ihrem Herzen. Sie regt sich nicht, sie steht still, in sich still“. Anika Peter hat über das Schicksal von Zofia Malczyk ein tief berührendes Gedicht geschrieben. Die Bayernkollegiatin trägt es ausdrucksstark vor, bricht ihre Stimme an entscheidenden Stellen, redet leise, wo es nötig ist. Bei der Mord-Szene hebt sie an: „Ein Knall, ein zweiter. Sie sinkt zu Boden wie ein nasser, kalter, schwerer Sack. Es ist vorbei“.

Am 21. März 1945, wenige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, ist Zofia Malczyk in der Nähe des Städtischen Krankenhauses von Amtsträgern der Nazis ermordet worden. Sie war eine polnische Zwangsarbeiterin, nach Deutschland verschleppt und im siebten Monat schwanger. Seit 2007 steht in der Gustav-Adolf-Straße ein Gedenkstein zur Mahnung gegen Totalitarismus und Rassismus.

Die Patenschaft hat das Bayernkolleg inne. Schüler gestalten seitdem die alljährliche Gedenkfeier, so auch wieder an diesem Dienstag am Gedenkstein. Den 70. Todestag hat der Kunstkurs der Bayernkollegs zum Anlass genommen, sich mit dem schrecklichen Ende der damals 18-Jährigen, also den heutigen Schülern gleichaltrigen Zofia Malczyk zu befassen. Die Idee hatte Ethiklehrer Ulf Pennekendorf. Kunstlehrer Peter Wittstadt setzte sie mit 16 Schülern der K 3 um. Anika Peter mit ihrem beeindruckenden Gedicht und ihre Mitschüler mit Bildern unter dem Titel „Annäherungen an Zofia Malczyk“. Entstanden sind insgesamt 26 Zeichnungen.

Die „Annäherungen“ dockten an an die Bilder, die wir, die das schreckliche Ende der jungen Polin kennen, „im Kopf haben“. Sie konterkarierten das aber zugleich auch wieder, „das ist das Besondere“, sagte Schulleiter Peter Rotmann bei der Vernissage am 21. März, dem Todestag vor 70 Jahren. Rotmann zeichnete es ganz wichtig, nie zu vergessen, das Andenken mit neuen Ideen aber auch immer wieder zu beleben. Mit



Annäherungen an Zofia Malczyk: So lautet der Titel einer Kunstausstellung mit Bildern vom Kunstkurs am Bayernkolleg anlässlich des 70. Todesjahres von Zofia Malczyk.

FOTO: ANAND ANDERS



der Ausstellung gelinge das überzeugend. „Das ist eine ganz tolle Sache“, sagte der Oberstudiendirektor.

Studiendirektor Walter Lenhard, der die Patenschaft von Anfang an zu

seiner Sache gemacht hat, schilderte das kurze Leben Malczyks und die Bedeutungslosigkeit der Zwangsarbeiter, die sich allein in der Registrierung ausdrückt. Polnische Arbeiterin, Geburtsdatum 5. Mai 1926, Vater, Mutter unbekannt. Todesursache Erschießen. Nach den Aussagen der Täter im Prozess Anfang der 1950er Jahre haben sie der 18-Jährigen in den Kopf und den Bauch geschossen. Wohl des Kindes wegen. Das Verfahren wurde 1954 wegen des damals erlassenen Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Die Mörder kamen nahezu ungeschoren davon.

Stellvertretend für ihre 14 Mitschüler erläuterten Natalia Kiske und Kharis Koch ihre Arbeiten. Koch hat einen Baum gezeichnet mit offenen

und geschlossenen Schubladen. Jede offene steht für Emotionen und Eindrücke, die Malczyk haben musste „bis der grausige Tod“ sie ereilte. Versinnbildlicht werde aber auch das Schubladendenken so vieler. Darüber hinaus dächten viele leider nicht, bedauerte Koch.

Kiskes Zeichnung zeigt das damals als Gefängnis genutzte Harmoniegebäude und ein Kreuz – für den Tod und Symbol dafür, ihr und das Schicksal anderer Zwangsarbeiter nicht zu vergessen. Die Trostlosigkeit im Bild sei nötig, weil ein „kaltblütiger Mord nichts mit Schönheit zu tun hat“, sagte die Schülerin.

Auch viele Kollegen haben ein Kreuz in den Mittelpunkt ihrer Arbeiten gerückt. Auf einem steht

RIP für Requiescat in Pace. Andere zeigen Zofia Malczyk mit ihrem Kind an der Hand, entweder in einem Hohlweg ohne Ziel oder wie sie mit Kind einem Friedensengel begegnet. Beeindruckend auch die Herangehensweise von Viktoria Runde, die Malczyk, von der es kein Bild gibt, nur in Konturen in einem Schilffeld darstellt, als Zeichen der Vergänglichkeit.

Als Anerkennung gab es für jeden Schüler die von der „Initiative gegen das Vergessen“ herausgegebene Broschüre „Der letzte Weg der Zofia Malczyk“. Die Gedenkfeier am 24. März beginnt in der Gustav-Adolf-Straße um 16.30 Uhr. Die Ausstellung im Bayernkolleg ist bis Ende Mai zu sehen.